

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Hugonotten

Meyerbeer, Giacomo

Berlin, 1926

Teil I

[urn:nbn:de:bsz:31-84101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84101)

Erster Teil

Graf Nevers, ein vornehmer französischer Edelmann, gibt im Sommer des Jahres 1572 im Festsaal seines Schlosses in der Touraine seinen Freunden ein Gastmahl.

Nevers: Lasset uns der Jugend freuen,
Und den Tag der Lust nur weihen!
Keiner soll die Zeit bemessen,
Welche uns Kränze flicht.

Tavannes: Wollet, freundlicher Wirt, mir die Frage zugestehen,
Warum wir noch nicht, da es schon spät, zur Tafel
gehen?

Edelleute: Warum wir nicht zur Tafel gehen?

Nevers: Wir müssen einen Gast noch erwarten.

Edelleute: Und der ist?

Nevers: Ein junger Edelmann, ein neuer Kamerade,
Der durch des Admirals und unsers Königs Gnade
Feldhauptmann erst geworden ist.

Edelleute: Ha, der!

Coffé: Der ist ja Hugennott!

Edelleute: Ja, der ist Hugennott!

Nevers: Was kümmert's, Freunde, uns?

Coffé: Seht, dort kommt ein Mann langsam her, allgemach.

Nevers: Es ist Raoul von Rangis, von dem ich eben sprach.
Führt ihn ins Leben ein.

Edelleute: Führt ihn ins Leben ein.

Raoul.

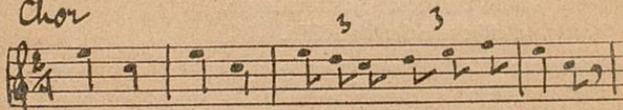
Raoul: An diesem Ort mich hier zu finden,
In diesem edlen Kreis, in diesem lustbewegten Haus —
Ich, Raoul, ganz unbekannt, den keine Heldentaten künden,
Die Ehre dank ich nur euch.

Nevers: Er drückt nicht schlecht sich aus!

Edelleute: Nein, fürwahr! er ist brav! Wir werden
bilden ihn.

Nevers und Edelleute: Zu Tische herbei!

Chor



Freunde, kommt zu Tische, zu Tische, zu Tische

Edelleute: Freunde, kommt zu Tische!

Backwerk, Fleisch und Fische, die herrlichsten Fische!
Lecker im Gemische, im leckern Gemische
Laden jetzt euch ein, ja, freundlich ein!

Nevers: Schenkt goldnen Wein uns ein,

Nichts soll die Freude trüben!

Stoßt an, Herr Raoul, es lebe, was wir lieben!

Mir zeigt der Blick, der Stimme sanfter Ton,

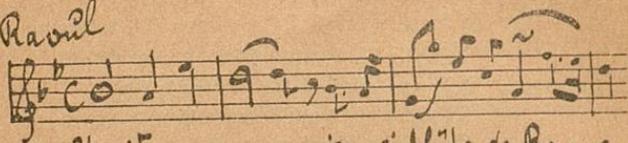
Ja, ja, ich wette drauf, Ihr war't verklebet schon.

Raoul: Wer? Ich?

- Nevers: Man verzeiht uns die Sünde!
 Doch wißt, daß morgen ich mich ehelich verbinde!
 Ich gab mein Wort, lege Ketten mir an.
 Nur die Damen bei Hof, die dürfen sich beklagen,
 Die so viel sich auf mich zu gute schon getan.
- Lavannes: O sag' uns alles, lieber Freund,
 Dem Beispiel muß dann jeder folgen.
 Uns nennen sein Liebchen.
- Nevers: Ja, herzlich gern! Wer fängt an?
 Der Letztgekommene sei's! Herr Raoul fängt an!
- Edelleute: So sei's!
- Raoul: Gans unmöglich wird's sein,
 Daß euren Wunsch ich kröne.
 Die mein Herz sich erkor —
- Nevers: Saget, wer ist die Schöne?
- Raoul: Ich weiß es nicht.
- Nevers: Ihr Name?
- Raoul: Ist im Dunkel!
- Nevers: Fürwahr, fürwahr, das ist ein Rätsel,
 Ja, und romantisch sogar!
- Raoul: Ich ging spazieren einst,
 Nicht fern der Stadt im Freien,
 Als eine Sänfte ich ganz nahe ward gewahr,
 Die war rings ganz umgeben von der tollsten Schar.
 Ein Studentenhauf' — ich hörte laut sie schreien,
 Und mein Schwert in der Hand,
 Trat ich der Sänfte nah'.
 Ritterpflicht wollt' ich üben sogleich.
 Doch zur Stelle saßt Schrecken jene Schar,
 Sie fliehen alle schnelle. —

Ha! welch ein reizendes Bild
Stellt dem trunkenen Auge sich dar!

Raoul



Ihr Wangenpaar, wie zwei blühende Rosen

Ihr Wangenpaar, wie zwei blühende Rosen,
Ihr Augenpaar, wie Sterne am Himmel so mild!
Nie hab' ich geschaut noch im Leben
Ein so göttliches Frauenbild.
Schönste der Frauen, könnt' ich stets schauen den Reiz,
Der mich erfüllt mit Beben und mit Lust!
Ich sprach zu ihr, mir kaum bewusst:
O Engel, alles gäb' ich für die Lust,
Zu ruhn, zu ruhn an deiner Götterbrust!

(Der Diener Marcel, ein alter, derber Soldat, erscheint.)

Coffé: Welch' besondere Figur naht sich von dort soeben?

Raoul: 's ist mein Diener, ihr Herrn, mir als Kind schon
ergeben.

Marcel: Herr Raoul?

Gott! Gefahr droht ihm hier!

Hör', Gebieter, das Wort des Herrn:

Vom Gelage der gottlosen Schlemmer bleibe fern!

Méru: 's ist ein christlicher Held!

Marcel: Im philistrischen Feld.

Edelleute: Höret ihr, was er sagt?

Raoul: O verzeiht! Er kennt Schwert nur und Bibel;
Streng erzog einst mein Ahn'
Ihn nach Luthers Geseß,
Flüht ihm Haß gegen Rom und eure Lehre ein.

Marcel: Ja, so ist's

Raoul: Doch er liebt mich, ist getreu mir und bieder,
Ein ungeschliffner Demant ist der Greis.
Komm und schweig' wenn du kannst —
Und bleibe in der Nähe.

Marcel: Wohl es sei!

Ach, wie rett' ich den Herrn vor Gefahr?

Méru und Nevers: Auf, lasset die Becher uns heben!

Raoul: Die Eine, die Reine, soll leben!

Cossé und Savannes: Die freundlichen Schönen laßt leben! }

Marcel: O Gott, steh' jezt mir bei in der Gefahren Drang,
O komm und meng' dein Donnerwort in der Gottlosen
Sang!

O höre mich, du starker Gott!

In dich mein Ruf ergoht!

Kein Christ hat noch in seiner Not —

Umsonst zu dir geflehet!

Méru: Was ist das? }

Raoul: Das ist Luthers geheiligtes Lied,
Das wir anstimmen dann,
Wenn Gefahr uns bedroht!

Marcel: Es waffnet gegen mich der Versucher sich;
O Herr, erbarme dich! Die Höl' ist fürchterlich!
Laß uns ihr widerstehen! Herr Gott! steh' uns bei,
o Gott!

Coffé: Mein Freund, irr' ich mich nicht,
Antworte mir zur Stelle!
Warst du nicht der Soldat,
Der einst bei la Rochelle —

Marcel: Wie? Kennt Ihr mich noch?

Coffé: Ich erhielt einst von dir diese Wunde am Kopfe.

Marcel: Ja, ja, sie kam von mir.

Raoul: O Gott! Marcel!

Coffé: Du wußtest dich zu wehren,
Drum will ich ohne Groll
Den Becher mit dir leeren.

Marcel: Schön Dank! Ich trinke nicht —

Coffé: Mit einem Höllensohn!

Raoul: Ach, entschuldigt ihn!

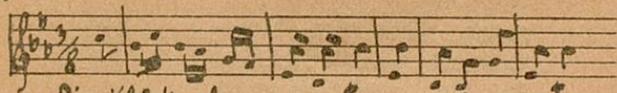
Nevers: Nun denn, wenn er nicht trinkt, so sing' er!

Raoul: Meine Herrn!

Coffé: Ja, ganz recht, er singe!

Marcel: Ja, recht gern will ein herrliches Lied,
Das mir die Brust durchglüht,
Singen ich gleich zur Stelle!
Ihr kennt es wohl schon lang',
's ist unser Schlachtgesang;
Wir sangen's bei Rochelle!
Ja, damals hat der Tambour den Takt angegeben,
Und es erscholl ein piff, paff, puff daneben,
Und ich sang, ja, ich sang: piff — paff — piff — paff!

Marsch



Die Klöster brennt alle ab, die Mönche verheeret

Die Klöster brennt alle ab,
Die Mönche verheeret;
Es finde ein schnelles Grab,
Was Luthern nicht ehret!
Zerstreuet wie Staub in Wind das böse Gesind,
Zerstreuet wie Staub in den Wind
Jenes gottlose Heuchlergefind!
Erwürget sie, mordet sie, schlaget sie, brennet sie!
Vernichtet sie, schlaget sie, mordet sie, würget sie!
Piff, paff, puff, brennet sie!
Piff, paff, puff, würget sie!
Piff, paff, puff!
Laßt heulen die Feilen, erbarmet euch nicht!
Nein, nein, nein! Gnade nicht!
Nein, nein, nein! haut zu!
Nein, nein, nein! schlagt zu!
Nein, nein, nein, Gnade nicht!
Selbst Weiber verschonet nicht,
Vertilgt sie in Eile!
Ein weinendes Weibsgesicht
Entfernt euch vom Heile;
Vergießet mit Kraft und Mut ihr rostiges Blut,
Die Dalilen, mordet sie, würget sie, mordet sie!
Piff, paff, puff, mordet sie!

Piff, paff, puff, würget sie!

Piff, paff, puff!

Laßt heulen die Feilen, erbarmet euch nicht!

Nein, nein, nein! Gnade nicht!

Nein, nein, nein! Haut zu!

Gnade nicht, Haut zu!

Nein, nein, nein, Gnade nicht.

Diener: Eine fremde Dame wünscht zu sprechen mit des Schlosses Herrn.

Nevers: Ja, eine neue Erob' rung!

Das lohnt die Mühe mir.

Sie zu sehen, will ich eilen

Und wär's aus bloßer Neubegier.

Entschuldigt mich, lieben Freunde, ich bitte.

Setzet eure Lust immer fort!

Entfern' ich mich auch jetzt aus eurer frohen Mitte,

Liebe ruft mich von hier, doch wünsche ich es nicht,

Daß sie der Freunde Mahl, ihre Lust unterbricht!

Tavannes: Doch wer ist denn jene Schöne?

de Reh: Könnte man sie doch nur sehn!

Tavannes: Ja, von hier.

Thoré: Erklärst du sie?

Tavannes: Ja, sie ist hier.

Coffé: Und ist sie hübsch?

Tavannes: Ein herrlich Wesen.

de Reh: Nun ist's an mir.

Coffé: Ich seh' sie auch.

Méru: Ein Engelsbild!

Thoré: Ein zartes Täubchen!

Tavannes: Und kennst du sie?

Thoré: Ich nicht!

Edelleute: Sie ist die Schönste aller Frauen!

Ach, wie glücklich ist unser Nevers,
Er kann sie in der Nähe schau'n!
Glücklich ist er!

Méru: Raoul verlangt Ihr nicht, auch sie zu sehn?
Soll dies vielleicht mit Luthers strenger Lehre,
Die Ihr so eifrig übt, im Widerspruche stehn?

Raoul: Es ist nicht gar so arg, laßt mich schauen!
O Gott!

Edelleute: Was ist das?

Raoul: Jenes Mädchen, an das mein Herz gekettet,
Das mein Arm hat gerettet,
Von dem ich sprach mit euch —
Sie ist es!

Edelleute: Diese?

Raoul: Sie ist es!

Edelleute: Diese?

Raoul: Ich kannte sie gleich!

de Rez: Sie ist es!

Tavannes: Sie ist es!

Méru: Nur stille! Sie kommen schon!
Seht zurück!

Edelleute: Zieht euch zurück, nur fort! }

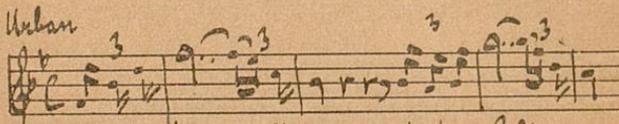
Nevers: Trennen muß ich das Band, das froh mich gemacht,
Und die Königin selbst rät mir zu diesem Schritte;
Und meine Braut hat nun gar ihre Bitte,
Ihr Wort ihr zu erlassen, bei mir selber angebracht.

Die hellsten Tränen sind von ihrem Aug' geflossen,
Daß diesen Ehebund nur der Vater beschloffen.
Als ein großmüt'ger Mann trat ich schnelle zurück,
Doch hat es mich im Innersten verdrossen.

(Der Page Urban.)

Revers: In diesem Schloß, was suchst du, schöner Page?

Gäste: Hoch! Hoch! Der Held!



Ihr edlen Herrn allhier, nehmt erst den Gruß von mir

Urban: Ihr edlen Herrn allhier,
Nehmt erst den Gruß von mir, seid schön begrüßt!
Eine holbe, edle Dame,
Aller Frauen schönste Zier,
Hat mich abgesandt an einen
Unter euch, meine Herrn, im Kreise hier.
Ist sie zu nennen mir nicht erlaubt,
Preis' ich doch jenen, der an sie glaubt.
Glaubt mir, dem Helden, auch noch so groß,
Lachte noch nie ein so glücklich Los.
Nein, nein, nein, nie!
Fürchtet etwa keine Falle,
Davon bin ich wahrlich fern!
Gott behüt' und schüt' euch alle;
Gott mög' euch schützen.
Er behüt' und bewahr' euch, ihr Herrn!

Nevers: Zwar manchmal läst'ig wird zu viele Gunst der Frauen,
Denn oft zuviel begehren sie;
Doch will ich dieser Unbekannten noch vertrauen!
Darum gib mir den Brief.

Urban: Seid denn Ihr Sir Raoul de Rangis?

Nevers: Was sagst du?

Urban: Diesen Brief an ihn soll ich ihm geben.

Edelleute: Wie? An ihn?

Marcel: Meinem Herrn? Er ist hier! Seht ihn hier!
Dieser ist's. Dieser ist's! Seht ihn hier!

Raoul: Wie? Mir?

Urban: Nehmt den Brief!

Raoul: „Nach fünf Uhr allsogleich, Herr Ritter von Rangis,
Wird eine Kutsche, Euch vom Hofe abgesandt,
Bei dem Hause Euch finden,
Die Augen laßt Euch immerhin verbinden.
Werdet Ihr wohl es wagen?“ —
Ich seh', es wird ein Scherz
Mit mir wohl hier getrieben,
Doch mag es auch drum sein,
Ich versuch's, will'ge ein. —
So sticht's g'schriebe!

Urban: Das Geschick will mit Euch, edler Herr, sich versöhnen.
Was Ihr wünscht, was Ihr hofft, wird die Zukunft
Euch krönen,
Seid nur kühn, folget mir zu der harrenden Schönen!
Vorwärts, Freund, nicht zurück,
Denn Euch lächelt das Glück!

Edelleute: Das Geschick will Euch krönen
Durch die Hand einer Schönen!

Eurer harret mit Sehnen
Offnen Armes das Glück.
Folget schnell seinem Winken,
Freud' und Lust dort zu trinken!
Seid nur kühn, folget ihm
Zu der harrenden Schönen.
Nur vorwärts, mein Freund,
Denn Euch lächelt das Glück.
Folget und faßt das Glück!

